

Wissenschaftliche Hilfseinrichtungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **78 (1969)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



22. Teil einer neuen Großvitrine. Hauskonzert in einem Salon aus dem Haus Fégyely in Freiburg i. Ue., 18. Jh. 2. Hälfte (S. 12, 30)

Depot befindlichen und die Wandgemälde. Vorgesehen sind als langfristige Aufgaben vor allem die Festsetzung der Behandlung karolingischer Fresken aus dem Kloster Müstair, die Überholung der Bestände in auswärtigen Depots und im Schloß Wildegg.

Das Atelier für Graphikrestaurierung wurde vollständig neu eingerichtet (vgl. Spezialbericht S. 62 f.).

Das Atelier für Siegelkonservierung stellte für die eigene Sammlung 350 Gipsabgüsse von originalen Wachs-, Papier- oder Lacksiegeln aus der Hauptabteilung des Staatsarchivs des Kantons Wallis her. Daneben konnten 1150 Gipsabgüsse aus den ca. 17 000 im Jahre 1968 vom Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt bei uns deponierten Negativen ausgeformt werden. Andere Abgüsse wurden hergestellt nach Originalsiegeln und Siegelstempeln aus dem Bernischen Historischen Museum, dem Musée d'Art et d'Histoire in Genf, der Kantonsbibliothek Aarau, dem Stiftsarchiv St. Gallen und aus Privatsammlungen in Bern und Zürich.

Über das Inventarwesen ist dieses Mal nicht viel zu berichten. Es zeigt dies, daß die Inventare in den letzten Jahren zu sehr großem Teil in Ordnung gebracht worden sind und nun vor allem an der weiteren Auswertung gearbeitet werden kann, d. h. an der Erstellung von Registern und anderen Verzeichnissen. Immerhin waren im Berichtsjahr 1339 Neueingänge zu inventarisieren. Dazu kamen noch 1241 Einheiten aus Altbeständen der graphischen Sammlung.

Inventare

Wissenschaftliche Hilfseinrichtungen

Die Einrichtung der Studiensammlungen machte im Berichtsjahr wieder erhebliche Fortschritte. In der prähistorischen Abteilung konzentrierten sich die Arbeiten vor allem auf die Unterbringung großer Bestände mesolithischer Silices, mit der natürlich die entsprechende Beschriftung einherging.

Studiosammlungen

In der mittelalterlichen Sammlung hat sich im Verlaufe der Jahrzehnte ein beträchtliches Material an Kleinfunden aus archäologischen Untersuchungen in Burgen angesammelt, welches dringend der Ordnung bedurfte. Manche bekannte Orte figurieren darunter: Alt-Landenberg, Alt-Regensberg, Dübelstein, Friesenberg, Lägern, Maschwanden, Moosburg, Multberg, Schiterburg, Schnabelburg, Sellenbüren, Wädenswil, Wildberg, alle im Kanton Zürich; Wildegg, Kanton Aargau; Englisberg, Kanton Freiburg; Hasenburg und Schenkon, Kanton Luzern; Schwanau, Kanton Schwyz; Hünenberg, Kanton Zug. Alle diese Gegenstände wurden nach Fundort und Fundnummern geordnet und in einer neuen Kompreßanlage eingelagert, so daß sie jetzt für die wissenschaftliche Bearbeitung jederzeit zur Verfügung stehen.

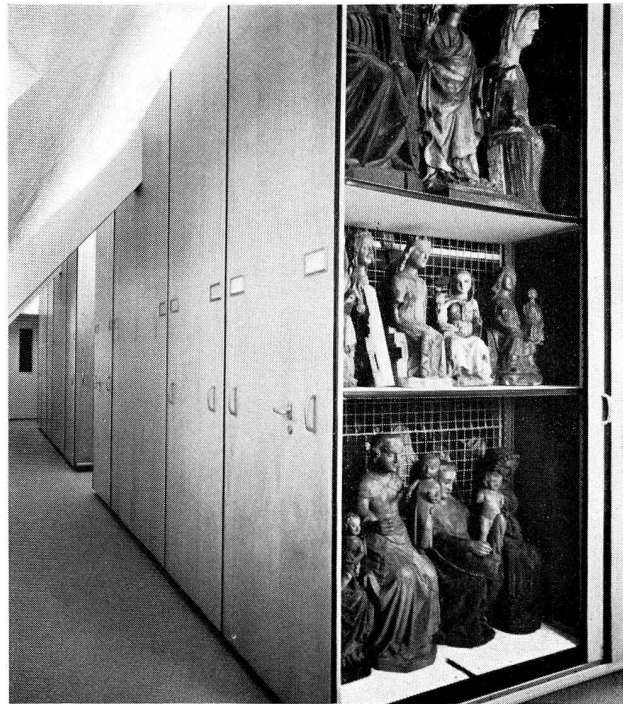
1957 war eine erste Studiensammlung für sämtliche Gemälde und Holzplastiken im Dachgeschoß des Hauptgebäudes eingerichtet worden. Im Zuge der Entlastung der Ausstellungssäle wurde der ohnehin schon zu knapp bemessene Raum mit dem Dreifachen an Material belegt und somit überfüllt. Von einer Studiensammlung konnte nicht mehr die Rede sein, nur noch von einem unübersichtlichen Depot. Durch die Neuorganisation der Studiensammlung für Keramik wurde das benachbarte Porzellandepot 1967 geräumt und 1968 baulich erneuert. Im Berichtsjahr war es nun möglich, sämtliche nicht ausgestellten Holzplastiken im neuen Raum unterzubringen. Als Behälter für dieses wertvolle und sehr delikate Material dienen neun fahrbare Holzschränke von 275 cm nutzbarer Höhe und 238 cm Breite, mit schmalen, verstellbaren Regalen. Sie erlauben, die ca. fünfhundert Plastiken nebeneinander in chronologischer Reihenfolge aufzustellen. An einer 10 m langen Gitterwand hängen die Holzreliefs.

Die Sammlung der nicht ausgestellten Gemälde in einem Raum des Dachgeschosses wurde neugestaltet, nachdem die Skulpturen, wie eben berichtet, anderwärts untergebracht werden konnten. Durch die bessere Verteilung der bestehenden festen Hängewände aus Drahtgeflecht und den Neueinbau von 25 beweglichen konnte das Fassungsvermögen mehr als verdoppelt und eine bessere Übersicht geschaffen werden. Der Umbau, der auch die Aufstellung von Schubladenschränken für kleinere Gemälde, Porträtminiaturen und die Hinterglasmalereien umfaßt, ermöglicht die Verwendung des Gemäldedepots als Studiensammlung. Leider ist der Raum nicht klimatisierbar, da er über keine Heizung verfügt. Trotz der durch die Jahreszeiten bedingten Temperaturdifferenzen ist die Luftfeuchtigkeit einigermaßen konstant, so daß die klimatischen Verhältnisse für ein mehrjähriges Provisorium tragbar sind. Als definitive Lösung darf die Gemäldestudiensammlung allerdings nicht betrachtet werden.

Die fahrbaren Gestellanlagen im großen Studiensammlungsraum der Ofenkeramik sind erst im Herbst 1969 fertiggestellt worden, so daß die Reinigung und Einordnung der Bestände bis zum Jahresende nicht zum Abschluß gebracht werden konnte.

Der rasche Zuwachs der Siegelsammlung um rund 1600 Stück erforderte wiederum größere Verschiebungen innerhalb der systematisch geordneten Abgüsse und wird voraussichtlich in drei Jahren die letzten Platzreserven in diesem Raum beanspruchen.

Im Möbeldepot Bezirksgebäude Zürich wurde für die zahlreichen Kassetten (Minnekästchen, Badenertruckli etc.) eine räumlich (und klimatisch) getrennte, mit Stahlprofilgestellen ausgestattete Studiensammlung geschaffen und die Objekte darin in übersichtlicher und leicht zugänglicher Art eingelagert.



Die Studiensammlung für Uniformen am Sihlquai konnte planmäßig weiter ausgebaut werden. Hunderte von Objekten wurden in einer chemischen Reinigungsanstalt unter Überwachung durch eine Fachkraft des Museums einer schonenden Reinigung unterzogen, anschließend photographiert, inventarisiert und durch Register erfaßt. Eine in einem Kellerraum des Museums erstellte neue Kompreßanlage wird die sehr umfangreiche Buntmetallsammlung und die vielen kleinen schmiedeeisernen Gegenstände aufnehmen. Die Einordnung kann allerdings erst in den nächsten Jahren vorgenommen werden, weil das ganze Material gesichtet, gereinigt, provisorisch konserviert, photographiert und registriert werden muß und das dazu notwendige Personal fehlt.

23. Studiensammlung für militärische Kopfbedeckungen (S. 33)

24. Studiensammlung für Holzplastiken (S. 32)

Die Inventarzentrale schuf die Grundlagen für eine vollständige Neuorganisation sämtlicher Register, die der Aufschlüsselung des Gesamtbestandes der mittelalterlichen Abteilung dienen.

Register und Kataloge

Im Hinblick auf die Errichtung einer Studiensammlung für Uhren und wissenschaftliche Instrumente wurde mit der registermäßigen Bearbeitung des Materials begonnen. Hier zeigt es sich einmal mehr, wie prekär die Ausgangssituation eines solchen Unternehmens ist. Die Uhren und Instrumente des Museums sind wohl inventarisiert, doch sind die Eintragungen im Inventar meist nur sehr vage Bezeichnungen wie «Tischuhr aus Messing», mit Angaben über die Erwerbung und die Maße. Jedes Objekt muß eingehend untersucht und demontiert werden, um nach versteckten Signaturen zu forschen. Der Identifikation der Signaturen und Monogramme dient das vor zwei Jahren durch eine Hilfskraft unseres Museums angelegte große Register der schweizerischen Uhrmacher vor 1830. Zur Datierung der Werke und Gehäuse mußte das publizierte Vergleichsmaterial zuerst zusammengetragen werden. Vor zehn Jahren bestand die Uhrenbibliothek aus 32 Büchern und Broschüren, heute sind es 150, zwei Zeitschriften und zahlreiche Photokopien, wobei noch viele wichtige Arbeiten fehlen. Das für uns bedeutendste originale Vergleichsmaterial befindet sich in öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz und des Auslandes, ohne dessen

Kenntnis die Bearbeitung des eigenen Materials nur z. T. möglich ist. Zur Gewinnung einer vorläufigen Übersicht wurden von unserer Sammlung ein chronologisches Register nach Uhrentypen und ein Register nach Herstellern und Herstellungsorten angelegt.

Für die Porträtminiaturen und die Hinterglasmalerei entstanden neue Register.

Mit Unterstützung durch Hilfskräfte konnte im Münzkabinett die Vorbereitung eines Katalogs der Sammlung keltischer Münzen in Angriff genommen werden. Diese Sammlung ist in ihrer Art die größte in der Schweiz und eine der wichtigsten in Mitteleuropa.

Seit drei Jahren bestehen im Museum Bestrebungen, ein möglichst vollständiges Register aller in der Schweiz seit dem frühen 15. Jahrhundert bis heute tätigen Büchsenmacher zu erstellen. Die Arbeit bewegt sich in zwei Richtungen: Erfassung des schriftlichen Quellenbestandes und Überprüfung der im In- und Ausland, in öffentlichem und privatem Besitz sich befindenden Handfeuerwaffen. Das bis heute vorliegende Resultat ist bemerkenswert. Über zweitausend Büchsenmacher konnten für den erwähnten Zeitraum festgestellt werden und über sechshundert Meister lassen sich außerdem anhand ihrer Erzeugnisse belegen. Auf Grund der Vergleiche mit Zeugamtsrechnungen vermag man heute schon zu erkennen, wie groß die inländische Produktion in verschiedenen Epochen war und welche Mengen außerdem aus dem Ausland noch importiert werden mußten. Es zeigt sich überdies, daß nicht in erster Linie Luxus- und Jagdwaffen hergestellt wurden, sondern vor allem reine Kriegswaffen. Neben der qualitativen und quantitativen Leistung ist die technische hervorzuheben, welche in Europa große Anerkennung gefunden hat.

In der Siegelsammlung konnten die mit Photos versehenen Sachregisterkarten von rund 1600 Abgüssen erstellt werden. Die 1966 begonnene Arbeit am Katalog der Walliser Siegel, der vom Schweizerischen Landesmuseum und der Schweizerischen Gesellschaft für Heraldik herausgegeben werden soll, schreitet weiter. Im gesamten sind etwa dreitausend Siegel katalogisiert (wovon vierhundert im Berichtsjahr), doch kann die Redaktion des eigentlichen Manuskripts erst nächstes Jahr in Angriff genommen werden.

Bibliothek 1807 Neueingänge an Büchern und Broschüren waren im Jahre 1969 zu verzeichnen, wovon 1067 durch Kauf, 293 durch Tausch und 447 als Geschenk eingingen. Die Benützung der Bibliothek war sehr rege. Es wurden auch mehr Bücher ausgeliehen als im Vorjahr. Trotz der Erhöhung des Bibliothekskredits um Fr. 5000.— auf Fr. 45 000.— konnten weniger Bücher angeschafft werden als 1968, und es besteht die Gefahr, daß wichtige Publikationen nicht mehr erworben werden können. Als wichtigste erledigte Nachholarbeit darf die Erstellung des Zeitschriftenkatalogs in Zettelform für den Lesesaal erwähnt werden. Sie wurde durch die temporäre Einstellung einer Hilfskraft ermöglicht. Die Arbeiten am Sachkatalog gelangten zum vorläufigen Abschluß, und die Modernisierung des Ortskataloges konnte in Angriff genommen werden.

Die Handbibliothek des Chemisch-physikalischen Labors zur Entwicklung von Konservierungsmethoden wurde von auswärtigen Interessenten stark benützt. Es konnten bisher zahlreiche der wichtigen konservierungstechnischen und materialkundlichen Publikationen beschafft werden. Doch zeigte sich, daß für bestimmte Sachgebiete, auf denen in letzter Zeit intensiv gearbeitet wurde, Lücken bestehen. Es ist zweifellos nötig, daß im Schweizerischen Landesmuseum als dem Insti-

tut mit der umfassendsten Konservierungstätigkeit des Landes eine möglichst vollständige Fachbibliothek für Konservierungsforschung und ihre Anwendungstechniken entsteht. Damit werden natürlich an den Bibliothekskredit erhöhte Anforderungen gestellt.

Das allgemeine Photoatelier erstellte 4100 großformatige Aufnahmen. In dieser Zahl sind auch durch Hilfsphotographen angefertigte und weitere, auswärts gemachte Photographien inbegriffen.

Photoatelier und Photosammlung

In der prähistorischen Abteilung betrug der Zuwachs an Neuaufnahmen 300. Nicht genannt sind hier die zahlreichen Dokumentationsaufnahmen der einzelnen Labors.

Die Dia-Sammlung des Museums erhöhte sich um 650 Exemplare. Sie wurden in den eigenen Ateliers hergestellt.

Ein besonderes Unternehmen stellte die photographische Bestandaufnahme der Waffen auf der Kiburg dar. Sie wurde mit einem Sonderkredit der Kantonalen Baudirektion von einer speziell engagierten Hilfskraft durchgeführt. Auf der Kiburg sind wesentliche Teile der zürcherischen Zeughaus-Sammlung ausgestellt. Der Hauptbestand befindet sich im Landesmuseum.

Wissenschaftliche Tätigkeit

Der Direktor nahm vom 14. bis 17. April im Auftrage des Bundesrates als schweizerischer Delegierter an der Generalversammlung des Internationalen Studienzentrums für die Erhaltung und Restaurierung kultureller Güter, das seinen Sitz in Rom hat, in Venedig teil. Die Schweiz ist Mitglied dieser Organisation und pflegt seit Jahren ihre Verbindungen zu dieser Zentralstelle des Konservierungswesens. Des weiteren folgte er einer Einladung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland an eine kleine Zahl von Museumsleuten der Schweiz. Die Reise verschaffte den Teilnehmern die Kenntnis einer Reihe von Museen in West- und Norddeutschland sowie in Westberlin. Die dabei gewonnenen Informationen waren von größtem Interesse im Vergleich zu den Arbeiten im eigenen Museum und brachten eine große Zahl von neuen Anregungen. Wie in den vorherigen zwei Jahren führte der Direktor eine Exkursion seiner Studenten in eine Anzahl von Museen Italiens. Die Aufgabe bestand im intensiven Studium urgeschichtlicher Funde, die für die schweizerische Archäologie von großem Interesse sind. In dem vom Eidg. Personalamt veranstalteten Vortragszyklus für höhere Bundesbeamte über «Das Eidg. Departement des Innern und seine Funktion in der schweizerischen Innenpolitik» orientierte der Direktor über den Aufgabenkreis des Schweizerischen Landesmuseums.

Herr Vizedirektor Dr. H. Schneider hatte Gelegenheit, bei einem Besuch in London mehrere private Waffensammlungen von internationalem Rang zu konsultieren.

Herr Dr. H.-U. Geiger nahm als Vertreter der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft an der Feier und am Seminar zum fünfzigjährigen Bestehen der Tschechoslowakischen Numismatischen Gesellschaft in Prag teil. Bei dieser Gelegenheit konnte er einen Überblick über die Bestände der Münzsammlung des Nationalmuseums in Prag ge-